

VERSTÄNDIGUNG ZWISCHEN DEN SPRACHGEMEINSCHAFTEN IN DER SCHWEIZ AUS DER SICHT DER PRINTMEDIEN

**Bericht über die Aussprache vom 19. März 1998 zwischen Vertretungen der
Printmedien, des Bundesamtes für Kultur und des Forum Helveticum**

Im Rahmen des Programms "punts-ponti-ponts-brücken"

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

Ziel der Aussprache

Ziel der Aussprache vom 19. März 1998 war es, die Vertreter(innen) der Printmedien über das Programm "punts-ponti-ponts-brücken" zu informieren, einen Überblick über die Aktivitäten der Printmedien im Bereich der Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften zu geben sowie weitere Möglichkeiten und die Wünsche der Vertreter(innen) der Printmedien in diesem Zusammenhang aufzuzeigen. Anlässlich der Aussprache sollte auch eine Einigung darüber erzielt werden, wie die Aktivitäten weitergeführt werden sollen, wobei dies in Form von punktuellen Projekten oder durch deren Integration in ein mögliches Verständigungsgesetz erfolgen könnte.

Das Programm "punts-ponti-ponts-brücken"

Das als Auftakt zur Aussprache vorgestellte Programm "punts-ponti-ponts-brücken" ist ein mittelfristiges Projekt des Bundesamtes für Kultur (BAK) und des Forum Helveticum (FH), welches am 27./28. Juni 1996 mit der Tagung "punts-ponti-ponts-brücken. Verständigung und Austausch zwischen den Sprachgemeinschaften in der Schweiz" lanciert wurde. Die Organisatoren haben nun zwei Aufgaben übernommen:

1. Die im Massnahmenkatalog enthaltenen Vorschläge an die angesprochenen Instanzen weiterleiten und, im Rahmen des möglichen, deren Realisierung einleiten bzw. selbst übernehmen.
2. Das Gespräch mit verschiedenen Institutionen und Organisationen sowie mit den zuständigen Bundesämtern und Bundesstellen aufnehmen, um die Grundlagen eines möglichen Verständigungsgesetzes vorzubereiten.

Eine Aussprache sowie Aktivitäten in einer Arbeitsgruppe haben bereits mit der SRG stattgefunden. Der Schlussbericht dazu ist im Dezember 1997 erschienen und wurde dem ersten Bulletin zum Thema Verständigung "punts-info" beigelegt. Die erste Aussprache dieses Jahres war jene vom 19. März 1998 mit den Printmedien. Weitere Gespräche sind mit Vertretungen von Bildung, Jugend, Wirtschaft und staatsbürgerlichen Organisationen geplant.

Eingeladenes Publikum

Die Organisatoren luden Chefredaktor(inn)en, Redaktor(inn)en und Korrespondent(inn)en aus allen Sprachgebieten, Herausgeber, Vertreter(innen) von Ausbildungszentren, betroffenen Verbänden, Presseagenturen und der Oertli-Stiftung sowie Forscher(innen) und Vertreter(innen) der betroffenen Bundesämter zu der Aussprache am 19. März 1998 ein. Diese breitgefächerte Zusammensetzung der Teilnehmenden erwies sich aus zwei Gründen als besonders stimulierend: Erstens konnten die bei der Aussprache gestellten Fragen von zahlreichen verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet werden; zweitens bot sich dadurch Gelegenheit zu Begegnungen und Diskussionen zwischen einzelnen Personen aus den Printmedien, die sonst wenig Kontakt zueinander haben. 30 Personen, die Organisatoren nicht eingerechnet, nahmen an der Aussprache teil (vgl. Teilnehmerliste am Schluss).

Verlauf der Aussprache

Nach der Präsentation des Programms "punts" und zwei einführenden Referaten wurde über drei Fragen diskutiert, die ebenso vielen Themen entsprachen, nämlich über die Rolle, die die Presse grundsätzlich in der Thematik der Verständigung spielt, die konkreten Aktionen, die sie durchführt oder durchführen könnte, und die Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Ausbildung der Journalist(inn)en. Jede Frage wurde von vier geladenen Teilnehmenden an einem runden Tisch behandelt, wobei die Diskussionsbeiträge sowohl vom Podium wie auch vom Publikum im Saal kamen. Das vierte Thema, das die Massnahmen im Rahmen eines möglichen Verständigungsgesetzes betraf, wurde gemeinsam mit den drei anderen Themen behandelt. Da sich die Wortmeldungen und Diskussionsbeiträge oft auf mehrere Bereiche gleichzeitig bezogen, haben wir darauf verzichtet, die Diskussion chronologisch wiederzugeben; vielmehr hielten wir uns an die vorgegebene Einteilung der Themen des Tages (insgesamt vier Themen).

Ergebnisse der vor der Aussprache durchgeführten Kurzumfrage

Einige Wochen vor der Veranstaltung wurde unter den Teilnehmenden eine kurze Umfrage zu den Themen durchgeführt, die bei der Aussprache diskutiert werden sollten. Diese Kurzumfrage erhebt selbstverständlich nicht den Anspruch, repräsentativ zu sein. Sie ist jedoch aus zwei Gründen interessant: Erstens, weil sich Vertreter(innen) von Printmedien aus der gesamten Schweiz und aus allen betroffenen Bereichen äusserten, und zweitens, weil sie sehr deutliche Tendenzen aufzeigt, wobei die Antworten auf manche Fragen gleichlautend waren, bei anderen aber erhebliche Unterschiede zutage traten. Die Antworten werden am Beginn der einzelnen Themen, die im Laufe des Textes besprochen werden, vorgestellt. Es wurden 16 ausgefüllte Fragebögen an die Organisatoren zurückgesendet.

THEMA 1: WELCHE ROLLE KÖNNEN/SOLLEN DIE PRINTMEDIEN GRUNDSÄTZLICH IN DER VERSTÄNDIGUNG ZWISCHEN DEN SPRACHGEMEINSCHAFTEN SPIELEN?

Einleitung: Ergebnisse der Kurzumfrage

- Haben die Printmedien in der Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften in der Schweiz grundsätzlich eine Rolle zu spielen? ja 15 nein - anderes: 1
- Wenn ja, verfügen die Printmedien über die Mittel (logistische, finanzielle, usw.), um diese Rolle zu spielen? ja 6 nein 5 anderes: 5
- Wenn ja, wird diese Rolle von den Printmedien genügend wahrgenommen (z.B. Berichterstattung über andere Sprachgemeinschaften, usw.)? ja 2 nein 9 anderes: 5
- Bemerkungen zu diesen allgemeinen Fragestellungen:

Zweite Frage: Unter dem Punkt "anderes" wurde folgendes angegeben: Es hängt davon ab, zum Teil, relativ.

Dritte Frage: Unter dem Punkt "anderes" wurde folgendes angegeben: Teilweise, eher ja.

Antworten unter "Bemerkungen" (zusammengefasst): Fehlendes Problembewusstsein / es besteht eine Tendenz zur Polarisierung / es besteht eine gewisse Gefahr der Abkapselung (vor allem in den kleinen Redaktionen) / die Situation hat sich seit dem 6. 12. 92 (Abstimmung über den EWR) verbessert, diese Verbesserung ist jedoch noch nicht ausreichend / der Inhalt wird von den Interessen der Leser bestimmt / kurzfristige finanzielle Interessen seitens der Herausgeber sind dominierend.

Wortmeldungen/Diskussion

- * Die Printmedien haben in der Thematik der Verständigung eine Rolle zu spielen. Diesbezüglich waren sich alle Teilnehmer(innen) einig, wie bereits aus der Kurzumfrage ersichtlich war. Über die Frage, ob diese Rolle auf einen richtigen "Auftrag" der Printmedien im Bereich der Verständigung hinauslaufe, waren die Meinungen hingegen geteilt.
- * Die Printmedien messen der Verständigung grosse Bedeutung bei; dies zeigt sich an der Zahl der von den Redaktionen eingesetzten Korrespondent(inn)en und auf allgemeinere Weise auch am Ausmass der regelmässigen Information über die anderen Sprachgebiete (Sonderrubriken, Umfragen, Verwendung von Informationen der Agenturen usw.). Es gibt keine grundsätzliche Feindseligkeit zwischen den Sprachgemeinschaften in den Printmedien.
- * Historisch gesehen bietet der Bundesstaat keinen öffentlichen Raum für eine Diskussion auf nationaler Ebene; diese Funktion wird phasenweise von der Presse wahrgenommen, die sich aber ebenso oft in eine Philosophie der regionalen Abgrenzung zurückzieht; dies gilt insbesondere für die Auswahl oder die Behandlung von gesamtschweizerischen Themen (z.B. die Diskussion im Zusammenhang mit dem Letten oder über den Beitritt zum EWR vor der Abstimmung des 6. Dezember 1992). Was diese ungenügende und doch notwendige Kommunikation auf nationaler Ebene betrifft, so besitzen die Printmedien noch über einen erheblichen Handlungsspielraum, den sie zur Stärkung ihrer Rolle nützen können.
- * Trotz dieser eher positiven allgemeinen Analyse, muss festgestellt werden, dass die Printmedien manchmal die Tendenz zeigen, sich auf Sensationsjournalismus und die Zentrifugalkräfte im Bereich der nationalen Kohäsion zu konzentrieren: Wenn es z.B. bei Abstimmungsergebnissen einen "Röstigraben" gibt, so ist dies eine Berichterstattung wert, gibt es jedoch keinen "Röstigraben" (herrscht also nationaler Konsens), ist dies der Berichterstattung nicht wert.
- * In diesem Sinne ist es auch wichtig, sich so gut wie möglich dem "Diktat" der wirtschaftlichen Zwänge in den Printmedien entgegenzustellen. Daher stellt alles, was in Artikeln an Informationen über die anderen Sprachgebiete enthalten ist (Bücher, Ausstellungen usw.) einen Sieg über das Wirtschaftliche dar.
- * Sogar eine Presse, die sich bezüglich der Verständigung zeitweise aggressiv zeigt, ist besser als totale Gleichgültigkeit zwischen den Sprachgemeinschaften.
- * Das Zeitungssterben (das sich in Zukunft weiter fortsetzen wird), ist eine Bedrohung für die Qualität der Printmedien und daher auch für die Rolle, die sie für den nationalen Zusammenhalt spielen können.
- * Die Printmedien erfüllen auch eine Funktion als öffentlicher Dienst; warum sollten sie daher nicht Unterstützungen vom Bund erhalten (nach italienischem Modell oder wie die SRG)? Dieser Vorschlag wurde mehrmals diskutiert und teilte die Anwesenden in zwei deutlich getrennte Lager von Befürwortern und Gegnern.
- * Als Variante des obengenannten Vorschlags wurde empfohlen, eher dafür zu sorgen, dass für alle Publikationen der Printmedien gleiche wirtschaftliche Bedingungen herrschen (reduzierte Mehrwertsteuer, begünstigte Vertriebsnetze usw.), die es derzeit nicht gibt. Auf diese Weise würden alle Zeitungen mit den gleichen Waffen kämpfen, und sie bräuchten keine Unterstützung vom Bund.
- * Die Rolle und die Arbeit der Printmedien im Bereich der Verständigung werden durchaus positiv beurteilt; doch was nützt dies, wenn die Zeitungen immer weniger gelesen werden und von den audiovisuellen Medien immer weiter zurückgedrängt werden?

THEMA 2: MIT WELCHEN MASSNAHMEN FÖRDERN DIE PRINTMEDIEN DIE VERSTÄNDIGUNG ZWISCHEN DEN SPRACHGEMEINSCHAFTEN? WELCHE MASSNAHMEN SIND NOCH ZUSÄTZLICH MÖGLICH?

Einleitung: Ergebnisse der Kurzumfrage

Die Printmedien fördern die "Verständigung" besonders folgendermassen:

- 15 durch die Arbeit der Korrespondent(inn)en
- 13 durch Übernahme und Übersetzung von Beiträgen (z.B. von Hintergrundartikeln)
- 11 durch die Arbeit der Agenturen
- 8 durch Austauschaktivitäten (z.B. zwischen den Redaktionen)
- 3 durch gemeinsam geführte Aktionen (in den Zeitungen selbst oder auch ausserhalb)
- 2 durch Mehrsprachigkeit in den Zeitungen (z.B. Kasten mit fremdsprachigen Beiträgen)
- 2 durch die ideelle und/oder finanzielle Unterstützung von innovativen Projekten, wie z.B. einem jährlichen "Preis der Verständigung" für Journalist(inn)en

Wortmeldungen/Diskussion

- * Wie aufgrund der Ergebnisse der Kurzumfrage zu erwarten war, war die Arbeit der Korrespondent(inn)en, die in besonderer Weise geeignet ist, Informationen über die anderen Sprachgemeinschaften zu vermitteln, Anlass zu mehreren Wortmeldungen und Vorschlägen:
 - Die Arbeit der Korrespondent(inn)en sollte intensiviert und auf eine solidere Grundlage gestellt werden. In diesem Sinne sollte es für eine grössere Anzahl an Zeitungen möglich sein, feste Korrespondent(inn)en in einem anderen Sprachgebiet zu haben. Manche mittelgrosse Zeitungen ziehen dies in Erwägung, sind sich aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht sicher, ob es durchführbar ist.
 - Es könnten neue "Redaktionspools" gegründet werden, damit mehr Redaktionen fixe Korrespondent(inn)en in den verschiedenen Sprachgebieten des Landes zur Verfügung haben.
 - In diesem Zusammenhang wurde auch das Problem der "Verzettelung" der für mehrere Zeitungen gleichzeitig arbeitenden Korrespondent(inn)en angesprochen.
- * Neben der von den Korrespondent(inn)en geleisteten Arbeit müsste es auch möglich sein, täglich Artikel von Zeitungen aus anderen Sprachgebieten zu übersetzen. Die Modalitäten der Einrichtung eines solchen Dienstes müssten diskutiert werden.
- * Die Anwesenden waren allgemein eher der Ansicht, dass Artikel, die andere Sprachgebiete zum Thema haben, aber in der Sprache der betreffenden Zeitung geschrieben sind, mehr wert sind als Artikel, die in einer anderen Sprache verfasst sind (und daher einer Elite vorbehalten wären).
- * Es wäre - vor allem in der italienischen Schweiz - notwendig, mehr über Themen von nationaler Bedeutung zu berichten (der Vorschlag stammt von einem Vertreter der Tessiner Presse).
- * Bezüglich neuer Lösungen entstand nochmals eine Diskussion über Unterstützungen seitens des Bundes für Printmedien, die eine Funktion als öffentlicher Dienst erfüllen (italienisches Modell oder SRG): siehe Thema 1.
- * Was das Kapitel neue Lösungen betrifft, so ist auch die Durchführung und die Förderung der Projekte S-Magazine und Swissues zu nennen. Diese beiden Projekte wurden in den Einführungsreferaten vorgestellt; sie stellen kurzfristig realisierbare Aktivitäten dar:
 - Im Rahmen des Projekts S-Magazine ist die Herausgabe einer in den vier Landessprachen erhältlichen Wochenzeitschrift vorgesehen, die Artikel über laufende Debatten in den verschiedenen Sprach-

gebieten enthält. Diese Zeitschrift könnte unabhängig oder als Beilage zu bestehenden Zeitungen vertrieben werden. Am Anfang sollte sie öffentliche und private Unterstützung erhalten, um in der Folge selbständig zu werden.

- Das Projekt Swissues ist bereits im Oktober 1997 in die Realisierungsphase getreten. Es handelt sich hierbei um eine selektive und kommentierte Rundschau über Themen, die in der Schweizer Presse behandelt werden. Sie erscheint im Internet in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache und wird von lokalen Journalisten gestaltet. Die Autoren des Projekts möchten in grösserem Massstab mit motivierten Personen, Organisationen und Unternehmen zusammenarbeiten.

THEMA 3: INWIEFERN KÖNNEN AUS- UND WEITERBILDUNG SOWIE AUSTAUSCH BEI DEN PRINT-MEDIEN DIE "VERSTÄNDIGUNG" FÖRDERN?

Einleitung: Ergebnisse der Kurzumfrage

- Kann das Thema "Verständigung" in das Programm der Medienausbildungszentren aufgenommen werden? ja **13** nein - anderes: **1**
- Könnten sich die Journalist(inn)en, bzw. die Redaktionen wieder vermehrt an den Stages des seit Jahren bestehenden Programms der Oertli-Stiftung "Journalisten entdecken die Schweiz" beteiligen? ja **11** nein **2** anderes: **1**
- Wäre ein kurzer Journalist(inn)en-Austausch zwischen anderssprachigen Redaktionen, bzw. Medienausbildungszentren möglich? ja **11** nein **1** anderes: **2**

Erste Frage: Unter dem Punkt "anderes" wurde folgendes angegeben: Ja, wenn die Ausbildung weiterentwickelt würde

Zweite Frage: Unter dem Punkt "anderes" wurde folgendes angegeben: Verfügbarkeit und wirtschaftliche Aspekte stellen Probleme dar

Dritte Frage: Unter dem Punkt "anderes" wurde folgendes angegeben: Wünschenswert / kein kurzer, sondern ein länger dauernder Austausch

Wortmeldungen/Diskussion

- * Die Journalist(inn)enausbildung ist allgemein ein Bereich, der weiterentwickelt werden muss.
- * Bei den Journalist(inn)en, die sich im Medienausbildungszentrum Luzern in Ausbildung befinden, ist das Interesse für die anderen Sprachgemeinschaften sehr begrenzt. Es gibt jedoch Möglichkeiten einer Annäherung zwischen Französisch- und Deutschsprachigen, z.B. in der Debatte über die verschiedenen Schweizer Medienkulturen während der Ausbildung oder der Weiterbildung, mit der Beteiligung von Gästen.
- * Es entwickelte sich eine Diskussion über den Nutzen von Ausbildungszentren für Journalist(inn)en, wobei ein Teil der Anwesenden derartige Zentren befürwortete, während ein anderer Teil der Meinung war, den Beruf des Journalisten erlerne man "vor Ort", d.h. in den Redaktionen ("learning by doing").
- * Ein weiteres kontroverses Thema war die Frage, ob die Redaktionen den Journalist(inn)en Urlaub für Weiterbildung oder Stages in anderen Sprachgebieten (die von der Oertli-Stiftung finanziert werden) zu gewähren haben.
- * Allgemein gesagt gibt es zu wenige Brückenschläge zwischen den Ausbildungszentren, der Universität und den Redaktionen; diesbezüglich wären eine bessere Information und Zusammenarbeit wünschenswert.

- * Die Herausgeber tun noch immer zu wenig für die Ausbildung der Journalist(inn)en im allgemeinen und für die Verständigung durch die Ausbildung im besonderen.
- * Was den Austausch betrifft, so wurden von einigen Redaktionen (zum Beispiel zwischen "L'Hebdo" und "Facts") punktuelle Austauschaktivitäten durchgeführt; doch solche Aktivitäten stellen in der Welt der Printmedien eine Ausnahme dar. Die Chefredaktoren wiesen unter anderem darauf hin, dass es schwierig sei, einen Austausch durchzuführen, ohne dass die Produktion der Zeitung darunter leidet. Es ist also kein Zufall, dass die von der Oertli-Stiftung gebotenen Möglichkeiten für Stages und Journalist(inn)enaustausch nicht genügend genutzt werden: Die Gesuche kommen vor allem von unabhängigen Journalist(inn)en und nicht von Redaktionen.

THEMA 4: GIBT ES IM PRINTMEDIENBEREICH FÖRDERUNGSMASSNAHMEN, DIE IM RAHMEN EINES MÖGLICHEN VERSTÄNDIGUNGSGESETZES VOM BUND UNTERSTÜTZT WERDEN SOLLTEN/ KÖNNTEN? WENN JA, WELCHE?

Einleitung: Resultate der Kurzumfrage:

Negative Reaktionen (zusammengefasst):

Misstrauen gegenüber einem Eingreifen des Staates / ein derartiges Gesetz ist zu vermeiden / ein solches Gesetz wäre künstlich.

Positive Reaktionen (zusammengefasst):

Massnahmen, im Bereich der Printmedien: Einrichtung von Korrespondent(inn)enposten / Sensibilisierung der Redaktor(inn)en für die nationale Dimension, dank der Ausbildung / Erhaltung der Vielfalt in den Printmedien.

Allgemeine Massnahmen: Erwerb guter Sprachkenntnisse durch Stages in den anderen Sprachgebieten / eine allgemeine Förderung der Verständigung wirkt sich auch auf die Medien positiv aus.

Wortmeldungen/Diskussion

Dieses Thema wurde nicht getrennt am runden Tisch und in einer Diskussion behandelt. Allerdings war diese Frage in der Kurzumfrage gestellt worden; sie war auch eine der grundlegenden Fragen der Aussprache, die im Rahmen der drei anderen Themen zu behandeln war. Anzumerken ist noch, dass sich die Vorschläge nicht auf ein allfälliges "Verständigungsgesetz" als solches, sondern auf ein mögliches Eingreifen des Bundes, in welcher Form auch immer, beziehen (siehe auch "Weiterführende Massnahmen").

- * Die Printmedien sollten für ihre Funktion als öffentlicher Dienst vom Bund subventioniert werden (siehe Thema 1).
- * Es sollte für gleiche wirtschaftliche Bedingungen bei Produktion und Vertrieb von Zeitungen gesorgt werden, so dass alle mit den gleichen Waffen kämpfen könnten (siehe Thema 1).
- * Es sollte auch für Redaktionen, die nicht die finanziellen Mittel dafür haben, die Möglichkeit geschaffen werden, ein dichteres Korrespondent(inn)ennetz aufzuziehen.

WEITERFÜHRENDE MASSNAHMEN

Drei Handlungsebenen

Wie dies für alle Aktivitäten des Programms "punts" gilt, wünschen sich die Organisatoren nicht nur eine eingehendere Debatte mit Vertretungen der verschiedenen Gesellschaftsbereiche, sondern sie wollen auch konkrete Projekte prüfen, die im Rahmen eines zukünftigen Verständigungsgesetzes oder auch unabhängig davon durchgeführt werden können. Was die Printmedien betrifft, so wurden drei Ebenen definiert, auf denen nach der Aussprache vom 19. März 1998 zu handeln ist:

- * (A) Die Vertreter(innen) der Printmedien sind für die Thematisierung der "Verständigung", für eine regelmässige Diskussion und für langfristige Aktivitäten (Weiterführung oder Ausweitung der bereits bestehenden) selbst zuständig (Berichte über andere Sprachgebiete, Beibehaltung oder Ausweitung der Korrespondent(inn)enposten, Übernahme und Übersetzung von Artikeln, Teilnahme an Austauschaktivitäten usw.).
- * (B) Einige konkrete Projekte, die kurzfristig in Angriff genommen oder ausgeweitet werden können, fallen ebenfalls in den Kompetenzbereich der Printmedien; sie könnten jedoch mit der ideellen und logistischen Unterstützung der Organisatoren der Aussprache weiterentwickelt werden (S-Magazine, Swissues).
- * (C) Einige Bemühungen, Projekte und Aktivitäten könnten im Rahmen eines möglichen Verständigungsgesetzes oder in anderer Form vom Bund unterstützt werden (Bemühungen im Bereich der Journalist(inn)enausbildung, Schaffung weiterer Korrespondent(inn)enposten, Subventionen der Printmedien für ihre Funktion als öffentlicher Dienst, wobei die Form noch zu definieren wäre, Schaffung gleicher wirtschaftlicher Bedingungen für die Produktion und den Vertrieb der Zeitungen).

Einige dieser Aktivitäten könnten auf mehreren Ebenen gleichzeitig entwickelt werden.

Mögliche Umsetzung auf diesen drei Handlungsebenen

- * (A): Orientierung möglichst vieler Stellen und Personen über die Ergebnisse der Aussprache (Sendung dieses Berichts an alle Redaktionen sowie an besonders betroffene Personen wie z.B. Korrespondent(inn)en, Verbreitung über die Fachpresse und die Organe von Verbänden); diese Art von Information war bereits im Konzept der Aussprache, das an alle Teilnehmer(innen) gesendet wurde, vorgesehen.
- * (B) + (C): Im Rahmen von persönlichen Gesprächen mit den am direktesten betroffenen Personen und Instanzen ist zu diskutieren, wie diese Aktivitäten genau weiterzuführen sind und wie sie zwischen (B) und (C) aufzuteilen sind.